



Abb. 52 Dürnberg, Pfarrkirche, Inneres (S. 60).

Innere
Abb. 52

Innere (Abb. 52): Neu ausgemalt (1902). Modernes Chamotteplaster. Hohes Langhaus, durch einen absichtlich schmal gehaltenen und überhöhten Triumphbogen mit dem um drei Stufen erhöhten Chor verbunden. Durch den Anbau der neuen Sakristei und die Verlegung zweier Fenster ist das Langhaus in ungünstiger Weise verdunkelt. Die Gesamtwirkung des durch seine Höhe auffallenden Innern ist im Verein mit der reichen Barockausstattung eine sehr gute. Die Fenster haben fast alle noch alte bleigefärbte Sechseckscheiben. Wandgliederung durch Flachpilaster auf hohen Postamenten, mit stuckierten Kompositkapitälern. Darüber an den Langseiten Gebälk, über den Pilastern verkröpft, mit stark ausladendem, kräftig profiliertem Abschlußgesims. Die Fenster haben profilierte Stuckrahmen, darüber zierlich stuckiertes Bandwerk mit Muschel oder Palmblatt (um 1732). Aus der gleichen Zeit stammen die Bandwerkstukkaturen an dem sehr breiten, unten stark abgeschrägten Fensterleibungen. Unter dem zweiten Fensterpaar zwei eingebaute neue Beichtstühle von 1854. In die vermauerten beiden Fenster der Epistelseite sind oblonge flachbogige Oratorienfenster eingesetzt. Rundbogiges Tonnen gewölbe von 1732, 1902 neu bemalt (vier Gemälde von J. GOLD, Frührokokoornamentik, nachgeahmt der des Chorgewölbes).

Musikempore (um 1732). Holz mit Stucküberzug, mit flachem Boden und gerader Brüstung, verziert durch Stuckrahmen. Hölzerne Aufgangsstiege mit einfacherem Gitter. Zwei moderne Eisenbeschläge. Die Haupttür und die beiden Fenster oben in flachbogigen Nischen.

Das Hauptgebälk verkröpft sich um die Triumphbogenwand, deren hoher Ausschnitt für den breiten Hochaltar doch etwas zu schmal wirkt.

Chor

Chor: Gleichhoch. Wandgliederung wie im Langhause. Über den beiden Nordwestfenstern Stuckkartuschen, an den Seitenfensterleibungen stuckiertes Bandwerk mit Blumenkörben (um 1730). Im SO. große Rechtecktür (Holz, schön geschnitten) in reich profilierter Rahmung, aus rotem Marmor, mit geradem Sturz (um 1612); oben ein oblonges Oratoriumfenster (1649). Die mit bunten Scheiben verglasten beiden Hochfenster der Abschlußwand sind ebenfalls mit Bandwerk an den Leibungen stuckiert. Darüber ein Stuckgiebel mit Kartusche